

Denkmalpflege; aus Graz L. L. Assistent Dr. W. von Semetkowsky; aus Gmunden Hofbaurat Seeverz. Auch die deutsche Schweiz hatte einen Vertreter geschickt. Die Mehrzahl der aus etwa 300 Personen bestehenden Versammlung gehörte den deutschen Staaten, größtenteils als offizielle Abgesandte ihrer Regierungen an.

Nach einem am 19. September stattgehabten Begrüßungsabende eröffnete in der Frühe des 20. der Vorsitzende der Denkmalpflege tagungen Geh. Hofrat Prof. Dr. v. Dechelhäuser, Karlsruhe, die Beratungen und erstattete einen eingehenden Bericht über die bereits erwähnte Brüsseler Kriegstagung. Sie hat Aufklärung über den damaligen Zustand der Bau- und Kunstdenkmäler der Kriegsschauplätze des Ostens und Westens gebracht und die Aufmerksamkeit auf eine Reihe wichtiger Aufgaben gelenkt, die teils während des Kampfes, teils nach seiner Beendigung durchzuführen wären. An diesen Rückblick schloß sich der erste Vortrag der heutigen Tagung. Ihn lieferte der Bonner Professor Dr. Clemen über „Denkmalpflege und Heimatschutz auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatze“. Er hat im Regierungsauftrage andauernd mit der Beobachtung und Pflege der gefährdeten Kunstdenkmäler dieser weiten Gebiete ständig persönlich zu tun, und war daher imstande, einen überaus interessanten, von Begeisterung getragenen Bericht zu erstatten. Im Osten sind die Zerstörungen zahlreicher, der durchschnittliche Wert der Denkmäler geringer als im Westen. Die östlichen Städte, z. B. Wilna und besonders Riga, sind verhältnismäßig glimpflich davongekommen. Alles wird jetzt aufs sorgfältigste geschützt, auch für die Veröffentlichung der dortigen Kunstschätze gesorgt. In Belgien setzt die Bevölkerung dem Wiederaufbau der Ortschaften vielfach passiven Widerstand entgegen, die von Haus aus mangelhaften Leistungen der belgischen Architekten bessern sich allmählich unter dem deutschen Einflusse. Die von deutscher Seite auf französischem Boden vorgenommenen Zerstörungen sind lediglich Folgen der bitteren Notwendigkeit. Ihr gegenüber stehen die barbarischen Taten der Franzosen und Engländer, vor allem die Vernichtung der Kathedrale von St. Quentin und die mutwillige Preisgabe der Kathedrale von Reims. Was von deutscher Seite zum Schutze der Denkmäler, der Sammlungen, Archivalien usw. getan werden kann, geschieht gewissenhaft und oft unter schwersten Gefahren.

Im Anschlusse an diesen Vortrag verbreitete sich Herr L. u. L. Regierungsrat Schubert v. Salder über „Denkmalpflege und Heimatschutz auf den nordöstlichen und südwestlichen Kriegsschauplätzen“. Von seiten der zuvor erwähnten Brüsseler Tagung 1915 war dem österreichisch-ungarischen Ministerium des Äußern eine Eingabe zugegangen, in der um Maßregeln ersucht wurde, durch die den deutschen Organen der Denkmalpflege auf dem besetzten russisch-polnischen Gebiete ein dauerndes Zusammenarbeiten ermöglicht würde. Die österreichisch-ungarische Regierung ging hierauf ein und bei einer im Dezember 1915 unter Vorsitz des Präsidenten der Zentralkommission, Fürsten Franz von und zu Liechtenstein, in Wien veranstalteten Besprechung wurden die für die gewünschten Maßnahmen erforderlichen Grundlagen geschaffen. Daraufhin ist dann dem Militärregiment Lublin in der Person des Herrn Dr. Stefan Komornicki ein geeigneter Kunsthistoriker zugeteilt worden, dem ein Architekt für die technischen Vorarbeiten zur Sicherung kriegsbeschädigter Denkmäler zur Seite steht. Es sind ferner in Befolgung schon früher bestehender Absichten einschneidende und strenge Maßregeln gegen das Ueberhandnehmen des Antiquitätenhandels beschlossen worden. Der kunstgeschichtliche Beirat des Militärregiments hält sich durch regelmäßige Vereisung seines Gebietes in dauernder Kenntnis des Erhaltungszustandes der dortigen Denkmäler und vom Fortgange der Sicherungsarbeiten. Beträchtliche Subventionen sind bewilligt worden; so für die Wiederherstellung der schönen gotischen Kirche von Byslica 20.000 Kr. Eine zweite höchst erfolgreiche Persönlichkeit ist Dr. von Szodkowsky, der besonders auch durch öffentliche Vorträge aufklärend zu wirken sucht; er hält namentlich den Verkehr der österreichischen mit den deutschen Organen im Okkupationsgebiete aufrecht, was allerdings bei den gegenwärtigen Verhältnissen mit größten Schwierigkeiten und Verzögerungen verbunden ist. An diese Dinge schloß der Herr Referent genauere Mitteilungen über die Arbeiten und Maßregeln der Denkmalpflege in Galizien, dessen größere Orte bei dem Russeneinfalle besser weggekommen sind als die kleineren und die Abelsitze. Der Schaden ist besonders groß an Kirchen, von denen gegen 100 zugrunde gegangen oder schwer beschädigt sind. Zu den Herstellungen hat das L. u. L. Ministerium für Kultus und Unterricht 1915 einen Kredit von 250.000 Kr. bewilligt. Einstweilen konnte für 40 Kirchen Erforderliches getan werden. Die Besserung aller der ungeheuren Schäden lag nicht in der Macht des Staatsdenkmalamtes, günstiger als auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatze lagen die Verhältnisse auf dem südwestlichen, weil dort der Krieg nicht so überraschend schnell hereingebrochen war. Die allerwertvollste Förderung fand die Denkmalpflege daselbst an der tatkräftigen Teilnahme des Feldmarschalls Erzherzog Eugen, des Protektors der Zentralkommission. Das im Südwesten zu bearbeitende Gebiet besteht aus dem Küstenlande, Krain und Kärnten und ferner aus Tirol. Ueber die Verhältnisse der Denkmalpflege in beiden Gegenden gab der Berichterstatter eingehende Mitteilungen. Besonders dankenswert ist die

Sorgfalt, mit der dem Militär der Schutz der künstlerisch und geschichtlich wichtigen Werke und Stätten eingeschärft worden ist. Die Zerstörungen, die freilich einen sehr großen Umfang angenommen haben, kommen auf Rechnung der gegnerischen Rücksichtslosigkeit. Man denke namentlich an Görz. Von Canale an bis zum Meer ist so ziemlich der ganze Denkmalbestand durch italienisches Artilleriefeuer vernichtet. Schutzmaßregeln erwiesen sich als zwecklos. Nur die beweglichen Denkmäler, Archivalien u. dgl. konnten durch Abtransport geschützt werden. Für die tirolischen Denkmäler wurde gleich nach dem Ausbruch des Krieges gesorgt. Die wichtigsten unter ihnen sind die kostbaren Gobelins und der Schatz des Domes von Trient. Sie sind in sicherem Gewahrsam und unter ständiger Beobachtung. Auch um Tirols Denkmalbestand hat sich Erzherzog Eugen allerbedeutendste Verdienste erworben. In Uebereinstimmung mit seinen Weisungen, in steter persönlicher Fühlung mit dem Oberkommandierenden in Tirol, Generaloberst Danzl, entfaltet das Landeskonservatorium eine außerordentlich eifrige und segensreiche Tätigkeit, die den unbeweglichen Denkmälern ebenso zugute kommt wie den beweglichen. Endlich erwähnt der Herr Redner, daß 1916 seitens des Ministeriums in der Person des Herrn Dr. P. Huberl ein denkmalpflegerischer Beirat zum Militärregiment nach Belgrad entsandt worden ist. Es ist festgestellt, daß die serbischen Kunstdenkmäler fast keinen Schaden erlitten haben.

Dem Thema des Krieges galten ferner eingehende Berichte mehrerer deutscher Delegierten über denkmalpflegerische Arbeiten in Syrien, Arabien, Kleinasien und Mazedonien. Besonders wichtig waren die umfangreichen Darlegungen über die Beschlagnahme der Metallgegenstände für Kriegszwecke und die hierbei erwachsenden Aufgaben der Denkmalpflege. Von österreichischer Seite sprach zu diesem Gegenstande Herr L. u. L. Ministerialrat v. Förstler-Streffleur. Die Inanspruchnahme der Metallgegenstände begann in Oesterreich mit einem von großem Erfolge behohnten Aufrufe des Kriegsministeriums. Unter den damals massenhaft eingelieferten Dingen befanden sich viele von historischem, künstlerischem und Kunstwert. Für ihre Erhaltung sorgte das Staatsdenkmalamt. Herr L. u. L. Hauptmann Walcher Ritter v. Mollheim machte sich um die Anlage einer Sammlung von etwa 8000 solcher Stücke verdient, die in Wien ausgestellt wurden. Sie ergaben eine fast lückenlose Reihe wichtiger heimatischer Hausalterrümer. Sorgfältigste Auswahl des Wertvollen fand auch unter den von der Metallzentrale-Aktiengesellschaft angekauften Vorräten statt. Was die Kupferdächer betrifft, so ist auch von ihnen trotz der 1916 erfolgten Beschlagnahme das Wichtigste erhalten geblieben. Die Inanspruchnahme der Glocken begann freiwillig 1915, doch mußte sie schon im gleichen Jahre allgemein ins Werk gesetzt werden und eine zweite Beschlagnahme im Frühjahr 1917 erfolgen. Noch jetzt aber sind noch die wichtigsten Glocken erhalten geblieben, nämlich alle vor 1800 entstandenen, die bedeutendsten der späteren Zeit, von nach 1800 nur ganz vereinzelt. Diese Aktion ist noch im Zuge befindlich. Auch andere Gegenstände, wie z. B. messingene Türbeschläge stehen unter genauer Aufsicht, die das Wertvollste rettet. Das noch junge Staatsdenkmalamt hat mit der Lösung dieser schweren Aufgabe die erste große Probe auf seine Existenzberechtigung bestanden. Die über die Beschlagnahme der Metallgegenstände von reichsdeutscher Seite gelieferten Erklärungen beweisen, daß daselbst ebenfalls äußerster Gewissenhaftigkeit aufgewandt wird, um trotz der Anforderungen, die der Krieg stellen muß, den kulturellen Geboten der Denkmälererhaltung mit Erfolg gerecht zu werden.

Soweit die Kriegsthemata. Die übrigen Punkte der reichen Tagesordnung ergaben eine Fülle von Problemen teils geographischer, teils technischer Art, die mehr unter allgemeinen Gesichtspunkten zu betrachten sind.

Dr. Oskar Doering.

## Die 13. Tagung für Denkmalpflege.

(Eigenbericht der „Reichspost“)

Augsburg, 22. September.

Die Kriegszeit hat die Regelmäßigkeit der Denkmalpflege tagungen unterbrochen, die seit 1900 alljährlich stattgefunden und an welchen jedesmal auch Gelehrte und Bevollmächtigte Oesterreich-Ungarns teilgenommen haben. Immerhin gelang es, am 28. und 29. August 1915 mit Genehmigung des Generalgouverneurs v. Bissing eine Tagung für Denkmalpflege in Brüssel abzuhalten, die freilich auf einen engen Kreis von Teilnehmern eingeschränkt bleiben mußte. Erst heuer wurde es wieder möglich, eine allgemein zugängliche Versammlung und zwar in dem schon für 1914 dafür in Aussicht genommenen, durch die Großartigkeit seiner Vergangenheit und die Schönheit seiner alten Kunstdenkmäler berühmten Augsburg zu veranstalten. Die Schutzherrschaft über diese Tagung hatte der bayrische Kronprinz Ruprecht übernommen, als erlauchtester der Ehrengäste war der kunstsinige Prinz Johann Georg von Sachsen erschienen. Aus Oesterreich waren u. a. aus Wien anwesend die Herren Dr. P. Huberl, Sekretär des L. L. Staatsdenkmalamtes und Generalkonservator; L. L. Ministerialrat Ritter v. Förstler-Streffleur; L. L. Ministerialkonsulent Doktor R. Giannoni, Generalsekretär des Oesterreichischen Heimatschutzverbandes und des Vereines für Denkmalpflege und Heimatschutz in Niederösterreich; L. L. Hofrat Prof. Dr. F. Neuwirth; L. L. Regierungsrat Dr. F. Schubert v. Salder, Vorstand des L. L. Staatsdenkmalamtes; ferner aus Innsbruck u. a. die Herren Landesbauadjunkt F. Wiesenberg, Vertreter des Tiroler Landesauschusses, und Glasmalereidirektor R. Zimmerer, 2. Vorstand des Vereines für Heimatschutz in Tirol; aus Budapest Privatdozent Dr. Ladislaus Eber, Referent der Ungarischen Landeskommission für